

THEATERZEITUNG

Die Wand, die uns trennt
Über den »Glaube Liebe Hoffnung«
Autor Ödön von Horváth

Händels Zauberoper ALCINA
Ab November im Opernhaus

Mit Beilage
vom Beethoven
Orchester Bonn



HAIRSPRAY: riesige Perücken und noch größere Visionen

Ein zeitloser Aufruf zum gesellschaftlichen Wandel

Mit dem Broadway-Musical HAIRSPRAY, das am 20. Oktober 2024 seine Premiere im Opernhaus Bonn feiert, präsentiert das Theater Bonn eine Produktion, die mit schwungvoller Unterhaltung und viel Humor begeistert, zugleich aber auch eine tiefgreifende gesellschaftliche Botschaft transportiert. Unter der Regie von Erik Petersen verspricht das Stück nicht nur eine mitreißende Show, sondern auch eine kritische Auseinandersetzung mit relevanten Themen wie Rassismus, Diskriminierung und dem Kampf um Gleichberechtigung. Obwohl HAIRSPRAY in den farbenfrohen Kulissen und eingängigen Melodien der 1960er-Jahre verankert ist, sind die Botschaften zeitlos und aktueller denn je.

Die Handlung dreht sich um Tracy Turnblad, die davon träumt, in der beliebten »Corny Collins Show« aufzutreten. Doch Tracy entspricht nicht den gängigen Schönheitsidealen: Sie ist mollig, ihr Haar unbändig und ihre offenen und unkonventionellen Ansichten stoßen im konservativen Umfeld der Show auf Widerstand. Ihr folgender Erfolg wird schnell zum Symbol für den Kampf gegen Rassentrennung und für die Rechte schwarzer Tänzer, die in der Show nur an einem speziell dafür reservierten Tag im Jahr auftreten dürfen.

»Es geht nicht nur darum, die Welt der 60er Jahre nachzubilden, sondern zu zeigen, wie wenig sich die grundlegenden Konflikte geändert haben. Die Frage, wer gehört wird und wer nicht, ist heute genauso aktuell wie damals«, erklärt Erik Petersen im Interview. Tatsächlich sehen wir uns in Zeiten, in denen Diskussionen um Diversität und gesellschaftliche Teilhabe wieder brisant sind, ähnlichen Herausforderungen gegenüber wie Tracy in den 60er Jahren. Der Druck, gesellschaftlichen Normen zu entsprechen, mag sich verändert haben, doch der Kern des Problems bleibt: Es gibt nach wie vor Gruppen, die systematisch ausgegrenzt werden.

Petersen gelingt es, diese universelle Problematik historisch fundiert und zugleich zeitgemäß auf die Bühne zu bringen. Er nutzt die humorvollen und mitreißenden Elemente des Musicals, um die Zuschauerinnen und Zuschauer in die Geschichte zu ziehen und zeitgleich zum Nachdenken anzuregen. »HAIRSPRAY zeigt nicht nur Tanz, Mu-



HAIRSPRAY am Theater Bonn | v.l.n.r.: hintere Reihe: Lara de Toscano, Tara Friese, Amani Robinson, Antonia Tröstl, Coreena Brown; vordere Reihe: Maickel Leijenhorst, Fin Holzgart | Foto: Bettina Stöß

sik und gute Laune, sondern auch die Missstände, die nach wie vor Teil unserer Gesellschaft sind«, betont Petersen.

Besonders beeindruckend ist die Entscheidung des Regisseurs, die Bühne als überdimensionale Einkaufswelt der 60er Jahre zu gestalten. Die glamourösen Auslagen und die fröhliche Atmosphäre der »Corny Collins Show« täuschen über die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten hinweg, die die Figuren erleben. »Die Gesellschaft war dem Konsum verfallen und die Rassentren-

nung ein Bestandteil, über den niemand nachgedacht hat«, erklärt Petersen.

Tracy Turnblad, die Protagonistin, steht stellvertretend für all jene, die anders sind und dennoch Anerkennung und Gleichberechtigung fordern. Ihre Geschichte zeigt, dass Entschlossenheit und Engagement oft ausreichen, um Großes zu bewirken. »Das ist die große Stärke des Stückes. Tracy wurde ausgegrenzt, weil sie nicht den Idealen entsprach, und am Ende vereint sie alle«, beschreibt Petersen die Botschaft des Musicals.

Das Musical vermittelt ein Gefühl der Hoffnung und des Aufbruchs. Trotz aller Widrigkeiten hat Tracy es geschafft, etwas zu bewegen. Sie zeigt, dass jeder einen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten kann, wenn er den Mut hat, sich gegen Unrecht zu stellen und für seine Überzeugungen einzutreten.

Schließlich regt das Stück fast spielerisch zum Nachdenken an: Welche Vorurteile tragen wir selbst in uns? Wo grenzen wir andere aus, vielleicht unbewusst, und was können wir selbst tun, um die Welt ein wenig gerechter zu machen?

Diese Themenvielfalt macht HAIRSPRAY zu einem Stück, das weit über die 1960er Jahre hinausreicht und in einer heutigen Zeit, in der Identitätspolitik, Body Positivity und die Diskussion über strukturelle Ungleichheiten zentral sind, besondere Relevanz besitzt. Petersen gelingt es, die schillernde Oberfläche des Musicals zu nutzen, um dem Publikum eine tiefere Botschaft zu vermitteln. »Wir wollen nicht nur unterhalten, sondern auch zum Nachdenken über Parallelen zur heutigen Zeit anregen«, so Petersen abschließend.

Ein besonderer Aspekt der Bonner Inszenierung ist die musikalische Gestaltung. Die eingängigen Melodien von Marc Shaiman, die die Stimmung der 60er Jahre einfangen, verleihen dem Musical seine unverwechselbare Energie; gespielt von einer aus 15 Gastmusikern bestehenden Band unter der musikalischen Leitung von Jürgen Grimm. Petersen und sein Team haben großen Wert darauf gelegt, die Musik als eigenständiges dramaturgisches Mittel einzusetzen. Die Songs spiegeln die emotionale Bandbreite des Stückes wider und tragen zur Intensität der Inszenierung bei. Beispiele dafür sind die bekannten Lieder »Good Morning Baltimore« oder »You can't stop the beat«.

Auch das Tanzensemble spielt eine zentrale Rolle. Die dynamischen Choreografien von Sabine Arthold bringen das Lebensgefühl der 60er Jahre auf die Bühne und unterstreichen die Botschaft des Musicals: Tanz und Musik als Ausdruck von Freiheit und Selbstverwirklichung. Jede Bewegung erzählt eine eigene Geschichte und trägt zur Stimmung des Stückes bei.

Die Bonner Premiere von HAIRSPRAY ist mehr als nur eine weitere Aufführung eines beliebten Broadway-Hits. Sie ist ein Statement gegen Rassismus und Intoleranz sowie ein leidenschaftliches Plädoyer für Toleranz und Menschlichkeit. HAIRSPRAY ist eine kraftvolle Erinnerung daran, dass jeder die Welt verändern kann – wenn er den Mut hat, seine Stimme zu erheben. //

Text von Phillip Relles.

PREMIERE
20. OKT 2024
HAIRSPRAY

BUCH VON M. O'DONNELL & T. MEEHAN
MUSIK: M. SHAIMAN |
LIEDTEXTE: S. WITTMAN & M. SHAIMAN
DEUTSCHE FASSUNG: J. INGWERSEN & H. WOHLGEMUTH
Musikalische Leitung: J. Grimm
Regie: E. Petersen
Bühne und Kostüme: D. Hofacker | Choreografie: S. Arthold | Licht: B. Kahnert
Mit: A. Tröstl, E. De Pieri, M. Weigel, Y.-M. Noah, M. Leijenhorst, T. Friese, M. Schlung, F. Holzgart, K. Ibal, K. Kemeny, F. Zeidler, S. Blatter, A. Robinson, L. de Toscano, C. Brown, A. Piatello, L.-A. Hewitt, J.D. Mendez, S. Zarre, M. Bergé, L. Degen, P. Schürken, L. Tiesteel, T. Brönnner, S.M. Senn, I. Khaleghi
Jugendchor des Theater Bonn
Statisterie des Theater Bonn

WEITERE TERMINE:
27. OKT
1., 3., 9. & 29. NOV
OPERNHAUS



»WELCOME TO THE 60S«
PARTY AM 1. NOV
IM ANSCHLUSS AN
DIE VORSTELLUNG

EXTRAS

THEATERWORKSHOP FÜR ERWACHSENE – Die Workshops richten sich an alle, die Spaß haben, Theater zu spielen. Am **15. November** bieten wir den Workshop zur Produktion **WAS FEHLT UNS ZUM GLÜCK?** von Max Frisch an und am **25. Oktober** und **22. November** zu **FREMD** von Michel Friedman. Die Workshops starten jeweils um 16.30 Uhr und sind in Verbindung mit einem Ticket kostenlos unter entdecken-theater@bonn.de buchbar.

Schauen Sie doch bei einer **FAMILIENFÜHRUNG** am **19. Oktober** oder am **2., 16. & 23. November** hinter die Kulissen des Opernhauses, entdecken Sie es als Kunstgalerie am **26. Oktober** zur Führung **HOLZ | METALL | LICHT** oder machen Sie eine Zeitreise in die 60er, wenn es am **9. November** wieder heißt: **DESTINATION BONN: A flight from the Sixties into the Future.** Diese Führung ist in englischer Sprache. Alle Führungen starten jeweils um 15 Uhr. Für Kinder bis 16 Jahre ist der Eintritt frei.

Die **SITZKISSENOPER** nun auch im Schauspielhaus! Unsere beliebte Sitzkissenoper **NILS KARLSSON DÄUMLING** wird am **11. und 12. November** jeweils um 9.30 und 11 Uhr im Foyer des Schauspielhauses für Kinder ab 4 Jahren gespielt. Am **14. November** wird sie zu den gleichen Uhrzeiten auch im Foyer des Opernhauses wiederholt.

Ob jung oder alt, reich oder arm, gebildet oder ungebildet – die Einsamkeit macht vor niemandem Halt. Beim Auftakt in das vierte Jahr der Gesprächsreihe **GODESBERGER GESPRÄCHE** am **19. November** um 19.30 Uhr im Foyer des Schauspielhauses fragen die Gastgeber Theater und Kirche deshalb, wie man mit ihr umgehen kann, mit dieser **»Einsamkeit in unserer Mitte«**. Der Eintritt ist frei.

HERBSTFERIEN IM THEATER
Alle, die einmalig den **Ferienpass** für 10 EUR erwerben, erhalten während der Herbstferien vom **12. bis 27. Oktober 2024** auf ausgewählte Vorstellungen **50% Rabatt**. Kinder, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Azubis zahlen nur 6,60 EUR für die Begleitkarte.
Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele, Sonderveranstaltungen.

TERMINE:
DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG am 13., 19. & 26. Oktober
HAIRSPRAY am 27. Oktober | 216 MILLIONEN am 12., 19. & 26. Oktober | AMPHITRYON am 13., 16. & 24. Oktober | DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA am 18. & 25. Oktober | FREMD am 12., 19. & 24. Oktober | WAS FEHLT UNS ZUM GLÜCK? am 18. Oktober

PREMIERE
8. NOV 2024

GLAUBE LIEBE
HOFFNUNG

Ein kleiner Totentanz in fünf Bildern von Ödön von Horváth

Regie: J. Hölscher
Musikalische Leitung: S. Hastreiter | Bühne: P. Zoller
Kostüme: S. Bosshard
Dramaturgie: N. Groß
Mit: B. Braun, R. Ferreira, L. Geyer, L. Stäubli, B. Schrein, P. M. Stiehler, S. Wunderlich

WEITERE TERMINE:
10., 23. & 30. NOV
SCHAUSPIELHAUS

U27 PREVIEW: 6. NOV
SCHAUSPIELHAUS
FOYERBÜHNE

Wenige Dramatiker der Zwischenkriegszeit haben so nachdrücklich Wert darauf gelegt, ihre Wirklichkeit aus erster Hand zu beziehen, wie der Altösterreicher Ödön von Horváth, der trotz seines ungarischen Passes ein deutscher Dichter war. Manche Literaturgeschichten rechnen ihn der Neuen Sachlichkeit zu. Als er zu schreiben anfing, war der Expressionismus bereits im Absterben. Und später bezog er seinen Stil und seine Themen nicht aus der Literatur, sondern aus dem banalen Alltag. Einen ironisch-naiven Realisten könnte man Horváth nennen, der aufnahm und wiedergab, was sich um ihn abspielte; dass das Resultat oft

Kunst war, lag am Filter seiner Persönlichkeit. Die deutsche Situation, die er in seinem Werk festhielt, lässt sich mit zwei Wörtern umreißen: Inflation und Wirtschaftskrise. Als der Student Ödön von Horváth sich zum ersten Mal an ein Schauspiel wagte, schrieb man das Jahr 1923 und für eine Goldmark bekam man eine Billion Papiermark. Als man zum letzten Mal vor Hitlers Machtantritt in Deutschland ein Stück von Horváth aufführen durfte, im Jahr 1932, gab es dort mit über 5,5 Millionen Arbeitslosen einen Krisenrekord. Wer wissen will, wie den Menschen jener Krisenjahre in Mitteleuropa zuzumute war, braucht nur bei Horváth nachzulesen.

Das Personal von Horváths Alltagsdramen besteht aus Alltagsmenschen, wie sie für eine Ära charakteristisch waren, in der es zuerst zu viel Geld und dann zu wenig Arbeit gab: kleine, oft gescheiterte Existenzen, Vertreter eines degradierten Mittelstandes, Kleinbürger und Proletarier, wie er einmal klarstellte. Das Thema der sozialen Gerechtigkeit beherrscht Horváths Schaffen vom ersten bis zum letzten Stück. Er erkannte, dass diese Gesellschaft aus einzelnen besteht, die einander im Stich lassen.

Vor allem sind es die Frauen, die in Horváths Stücken in ihren Hoffnungen enttäuscht werden, die Schutz suchen und ihn nicht finden, die sich verschwen-

den wollen und gedemütigt werden. Durch das ganze Werk dieses Dramatikers gehen Mädchen und Frauen, deren Lebensmut durch die »Brutalität der Wirklichkeit« (Horváth) und den Unverstand der Männer gebrochen wird. An ihnen vor allem demonstriert der Autor das Phänomen der Vereinsamung, ausgelöst durch den Egoismus, der seinerseits wiederum seine Wurzel in den wirtschaftlichen Verhältnissen hat. Die Menschen in diesen Stücken leben in Räumen, die aneinandergrenzen, aber keine Verbindungstüren haben. Ihr Gemeinsames ist die Wand, die sie trennt. Ein Phänomen, das die Zeiten überdauert. //

Text von Nadja Groß.

Die Wand, die uns trennt

Über den Autor des Volksstücks
»Glaube Liebe Hoffnung« – Ödön von Horváth



Foto und Bühnenbildentwurf von Paul Zoller zur Produktion GLAUBE LIEBE HOFFNUNG

»Ich bin ein Märtyrer, ein Verurteilter.«

DON QUIJOTE von Michail Bulgakov in der Werkstatt

»Liebe Jelena, mein Freund! Seit dem heutigen Tag sind Heft, Federhalter, Lampe, Tinte und der pfiffige Hidalgo meine ganze Gesellschaft. Es ist heiß, das Fenster steht sehr weit offen, aber ich muss schreiben. Wie jeder weiß, kommt erst die Arbeit und dann die Erholung. Aber wann? Und wo? Ich bin ein Märtyrer, ein Verurteilter. Ewig schreiben, ewig übersetzen und umarbeiten. Zum Teufel! Aber, na schön! Bis zu Deiner Rückkehr habe ich das Stück fertig. Sancho ist glänzend.«

Diesen Brief schrieb Michail Bulgakov seiner Frau Jelena am 25. Juli 1938. Er hatte einen Auftrag des Wachtangow-Theaters angenommen, den weltbekannten Stoff über die Abenteuer des »Ritters von der traurigen Gestalt« und seines Waffenträgers Sancho Pansa zu bearbeiten, und für das »Studium des Königs der spanischen Schriftsteller« sogar Spanisch gelernt.

DON QUIJOTE von Miguel Cervantes gilt als erster moderner Roman der Literaturgeschichte und der Kampf gegen Windmühlen ist längst zu einem



Michail Bulgakov

geflügelten Wort geworden. Doch für Bulgakov war der unermüdliche Kampf gegen scheinbar übermächtige Gegner mehr als nur ein Sprichwort.

Der Autor litt unter den Zensurbehörden des Stalin-Regimes. Die Veröffentlichung seiner Romane wurde verboten, seine Theaterstücke wurden nach und

nach von den Spielplänen gestrichen. Immer wieder wurde seine Wohnung durchsucht, Manuskripte und Tagebücher beschlagnahmt, Ausreiseanträge abgelehnt, nur um dann doch paradoxerweise von Stalin höchstpersönlich als Regieassistent am Moskauer Künstlertheater eingesetzt zu werden. Diese Willkür und Unberechenbarkeit der Diktatur ließen Bulgakov genau wie seinen Helden Don Quijote in fantastische literarische Welten flüchten und so schrieb er einerseits den posthum weltbekannt gewordenen Roman DER MEISTER UND MARGARITA, verfiel andererseits aber der Paranoia und Depression.

In seiner Inszenierung des DON QUIJOTE von Michail Bulgakov setzt der Regisseur Sascha Hawemann den weltbekannten Stoff in Bezug zu seinem Bearbeiter: ein Ritt durch die spanische Steppe und das Moskau des Großen Terrors. Welche Kräfte können Kunst und Literatur in autoritären Systemen entfalten? Und wieviel Kraft kostet es die Künstlerinnen und Künstler wiederum sich, den Obrigkeiten zu widersetzen? Fra-

gen, die sich Bulgakov kurz vor seinem Tod 1940 stellte, die sich Menschen in Putins Russland heute stellen und die uns auch in Deutschland wieder betreffen könnten. //

Text von Jan Pfannenstiel.

PREMIERE
7. NOV 2024

DON QUIJOTE

Stück nach Cervantes von Michail Bulgakov

Regie: S. Hawemann | Bühne: A. Wolf | Kostüme: I. Burisch
Dramaturgie: J. Pfannenstiel
Mit: U. Grossenbacher, J. Kahle, T. Kählert, A. Reinhardt

WEITERE TERMINE:
10., 13., 23. & 30. NOV
SCHAUSPIELHAUS

Wahrer musikalischer Zauber

Händels Zauberoper ALCINA



Charlotte Quadt und Marie Heeschen im Zaubergarten | Foto: Bettina Stöß

»Ihr seid beschuldigt, uns nun schon zwanzig Jahre lang behext zu haben, und wir wissen noch nicht, wann diese Verzauberung enden wird, wenn man nicht bei Zeiten Vorkehrungen trifft.« (1733)

So schrieb John Arbutnot, ein großer Verehrer Händels und einer seiner Librettisten, in einer satirischen Skizze, die unter einem Pseudonym veröffentlicht wurde und einen imaginierten Gerichtsprozess gegen Händel in England darstellt. Händel wird darin als Hexer beschrieben, der sein Publikum mit seiner Musik in Bann zieht und ihre Gefühle sowie Herzen manipuliert.

In Händels Zauberoper ALCINA, die zwei Jahre nach der Veröffentlichung dieser Satire komponiert wurde, ist die Hauptfigur selbst eine Zauberin, die über Menschenseelen und -körper herrscht. Ihre Untertanen lieben und fürchten sie gleichermaßen, und ihr jeder Wunsch ist ihnen Befehl. Auf ihrer Zauberinsel erschafft sie ein Paradies für sich, das sich aber beim näheren Hinsehen als unheimlich herausstellt. Die Tiere und Felsen in Alcinas Garten waren einst Männer, die sie liebte, bis sie ihrer über-

drüssig wurde. Zu Beginn der Handlung hält sie den fremden Ritter Ruggiero in ihrem Liebesparadies gefangen, in den sie sich wahrhaftig verliebt hat. Ruggiero, gebannt von Alcinas Zauber, empfindet seine Gefangenschaft kaum als Last – bis seine Verlobte Bradamante ihn auf der Insel findet. Als Alcina bemerkt, dass Ruggiero ihrem Einfluss entgleitet, beginnt ihre ganze Welt zusammenzubrechen.

Allerdings wäre es ungerecht, Alcina nur als herzlose Hedonistin zu begreifen: Während ihr Zauberreich verfällt und sie ihre magischen Kräfte verliert, zeigt sich eine verletzte, gefühlvolle und barmherzige Frau. Diese psychologische Transformation der Figuren musikalisch so glaubwürdig darzustellen, ist der wahre Zauber, den Händel in dieser Partitur offenbart.

Wie in jeder barocken Oper ist die Nebenhandlung äußerst komplex und dreht sich um mehrere Dreiecksbeziehungen, die alle von unerwiderter Liebe geprägt sind. Trotz der tiefen Tragik, die sich in der Handlung entfaltet und in Alcinas Verlust von Ruggiero gipfelt, gibt es in dieser Oper zahlreiche komi-

PREMIERE
10. NOV 2024

ALCINA

Von G. F. Händel
Dramma per musica in drei Akten

Musikalische Leitung:
D. Oberlinger
Regie: J. D. Herzog
Bühne: M. Neidhardt | Kostüme:
S. Gädeke | Choreografie:
R. Sigl | Licht: J. Delgadillo
Mit: M. Heeschen, C. Quadt,
G. Rehm, A. Alàs i Jové, P.
Kudinov, S. Sbonnik, A. Gesell

WEITERE TERMINE:
14., 16., 23. & 30. NOV
OPERNHAUS

EINFÜHRUNGSMATINEE
AM 27. OKT, 11 UHR,
OPERNHAUS, FOYERBÜHNE

U27 PREVIEW AM 7. NOV

OPER FÜR ALLE AM 23. NOV

sche Momente, die dieses *Dramma per musica* und seine Figuren sehr menschlich und zugänglich machen.

Das Team um den Regisseur Jens-Daniel Herzog geht in seiner Gestaltung des Bühnenraums und der psychologischen Interpretation der Figuren von der Frage aus: Woher kommt die Macht der Alcina? Wir erfahren im Laufe des Abends, wie ihr perfekt organisiertes »Paradies« funktioniert und wie es auseinanderfällt. Das relativ schlichte Bühnenbild zeigt die Innenräume ihres Palasts, während die Kostüme von der Mode der Zwischenkriegszeit inspiriert sind – das Fest des Glanzes und Luxus nach einer Katastrophe und vor der nächsten. Das Urteil, ob Alcina eine böse oder eine gute Figur ist und ob in ihrer Welt die Menschen glücklich leben können, wird dem Publikum überlassen. ❧

Text von Polina Sandler.

Zwischen ›Alles ist möglich‹ und den Polen von Versöhnung und Unversöhnlichkeit

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, doch das Schauspiel macht mit zwei neuen Reihen direkt einen doppelten Aufschlag.

Ab November gehört die Werkstatt an einem Samstag im Monat zur besten Zeit den Assistierenden und dem Ensemble des Schauspiels. Abseits vom Theateralltag werden hier die besten Ideen präsentiert, die es NOCH nicht auf die Bühne geschafft haben: Von selbstgeschriebenen Dramen über Improvisationen, inszenierten Ausschnitten aus Theaterstücken, einem leeren Orchester, einem Line Dance Workshop oder einem Bandauftritt. Am 16. November springen die vier Assistierenden des Schauspiels erstmals kopfüber ins kalte Wasser und ziehen als Mannschaft ihre Bahnen. Synchron oder Freistil? Auf jeden Fall mit frischen Ideen vor der Brust, einmal über den Rücken gekraut und ab in den Schmetterling. Alles ist möglich.

Am 24. und 25. November treffen in VERSÖHNUNG – EINE UTOPIE? Kunst

und Wissenschaft aufeinander und verhandeln das utopische Potenzial von Versöhnung. Den Auftakt gestaltet Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner, gefolgt von den Wissenschaftlerinnen Esther Gardei und Dr. Saskia Fischer, die sich mit der Idee von Rache als Form der Selbstermächtigung im Kontext von Texten von Nelly Sachs, Ruth Klüger und Hannah Arendt befassen werden. Versöhnung und Versöhnungsprozesse sind angesichts der krisengebeutelten Gegenwart Thema der Stunde.

FREISCHWIMMEN
16. November | 20 Uhr
Werkstatt

VERSÖHNUNG – EINE UTOPIE?
24. November | 18 Uhr
25. November | 19:30 Uhr
Foyer Schauspielhaus

Im Winter tobt das Sams auf der Bühne des Jungen Theater Bonn

DAS SAMS – EINE WOCHE VOLLER SAMSTAGE

feiert am 3. November Premiere

DAS SAMS – EINE WOCHE VOLLER SAMSTAGE ist ein Musical, das auf dem beliebten Kinderbuch von Paul Maar basiert und von Rainer Bielfeldt musikalisch umgesetzt wurde. In dieser unterhaltsamen Geschichte trifft der schüchterne, ordnungsliebende Herr Taschenbier erstmalig auf das freche Sams, das sein Leben auf den Kopf stellt und ihm zeigt, wie man jegliche gesellschaftliche Konventionen bricht. Das Sams erfüllt ihm jeden Wunsch, was zu allerlei komischen und chaotischen Situationen führt.

Die Musik von Rainer Bielfeldt verleiht der Geschichte einen zusätzlichen Zauber und macht das Musical zu einem unvergesslichen Erlebnis für die ganze Familie. Die heiteren Lieder und die liebenswerten Charaktere begeistern Jung und Alt gleichermaßen und laden zum Mitsingen und Mitlachen ein.

Andreas Lachnit bringt jetzt das erste Abenteuer vom Sams und Herrn Taschenbier auf die von Laurentiu Tuturuga gestaltete Bühne. Die Premiere findet am Sonntag, den 3. November im JTB statt. ❧

Text von Moritz Seibert.

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES

12. & 13. Nov 2024, 19.30 Uhr | Deutschlandpremiere

DANSK DANSETEATER

KØTER

© Catrine Zorn

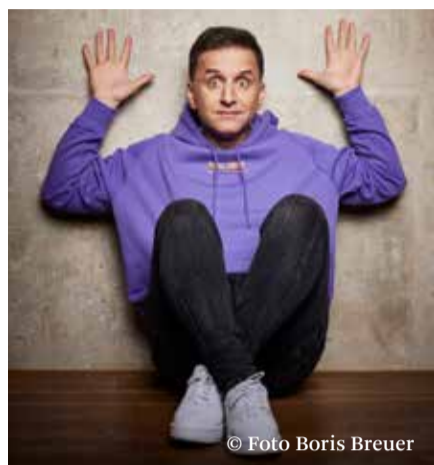


QUATSCH KEINE OPER!



© Gregor Meyle

Viele kennen **Gregor Meyle** aus zahlreichen TV-Formaten für die sogar Showgrößen wie Robbie Williams anreisen. Aber wer noch keine Gregor-Meyle-Konzert erlebt hat, sollte das schleunigst nachholen. Denn die **UNPLUGGED TOUR 2024** von Meyle ist ein Live-Event der Sonderklasse. Gemeinsam mit seiner Champions-League-Band steht er am **8. November** im Opernhaus auf der Bühne, präsentiert große Emotionen und ein Cross-Over aus zahlreichen Musikstilen.



© Foto Boris Breuer

Am **21. November** heißt es **JACKPOT**. Comedypreisträger **Özcan Cosar** stellt sich Fragen wie: Was ist Glück? Ein schnelles Auto? Ein Lottogewinn? Eine neue Liebe? Ist Glück ein Ziel oder sollte es das Ziel sein, das Glück, das man bereits hat, auch sehen zu können? In einer Welt, in der immer alles höher, schneller und geiler werden muss, schaut Cosar tief in die Karten, die das Schicksal uns ausgeteilt hat und geht auf die Suche nach dem großen Glück, das manchmal am Horizont und manchmal bereits auf der Fußmatte liegt.

Alle Veranstaltungen finden jeweils um 20 Uhr im Opernhaus Bonn statt. ❌

Mehr Info & Tickets



© Foto Heike Steinweg

MAN KANN AUCH IN DIE HÖHE FALLEN heißt das Programm von **Joachim Meyerhoff**, das er am **17. November** im Opernhaus präsentiert. Nachdem er in Wien von einem Schlaganfall aus der Bahn geworfen wurde, hofft Meyerhoff, durch einen Neuanfang in Berlin wieder Fuß zu fassen. Doch alles kommt anders als gedacht. Die neue Stadt zert an den Nerven und die künstlerische Arbeit als Schriftsteller und Schauspieler fällt ihm von Tag zu Tag schwerer...

Mehr ein Workshop als ein Casting

Auswahlworkshops zu **FARM DER TIERE**
am 23. & 24. November

Workshop zu **DIE ZEITMASCHINE** in der Spielzeit 23/24 | Foto: Matthias Jung

Wenn man die vielen jungen Leute, die in den letzten Spielzeiten bei uns auf der Bühne standen, fragt, was das Besondere an der gemeinsamen Zeit im Schauspielhaus ist, kommen Antworten wie »Das Kostüm!« Oder »Dass man in andere Rollen schlüpfen kann.« Oder »Dass wir alle so unterschiedlich sind.« Oder »Dass man neue Freundschaften knüpft.« Und natürlich »Der Applaus!«

Zum fünften Mal gibt es nun die Möglichkeit, an einem Casting für eine neue partizipative und inklusive Produktion im Schauspielhaus teilzunehmen. Regisseur Dominic Friedel wird mit seinem Team am 23. und 24. November 2024 wieder Workshops durchführen, die dem gegenseitigen (!) Kennenler-

nen dienen. Die jungen Bewerber und Bewerberinnen können herausfinden, ob ihnen die Art der Theaterarbeit für die kommenden Monate liegt und das Team schaut darauf, dass eine gute Gruppe entsteht, mit der es sich auf den Weg zur Premiere macht. Dabei geht es gar nicht vorrangig um Talent. Vorkenntnisse sind auch nicht erforderlich. Wichtiger sind Neugierde, Offenheit und Motivation.

In der 1945 veröffentlichten Fabel von George Orwell jagen die Tiere ihren Farmer Mr. Jones, der sie leiden lässt und schlecht behandelt, vom Hof und haben nun die Möglichkeit, das Hofleben neu zu gestalten – mit Geboten wie »Alle Tiere sind gleich!« Doch nach und nach kippt der anfängliche Enthusi-

asmus und es kommt wie es kommen muss: »Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere!«

Wenn wir uns nun vorstellen, dass wir es sind, die die Möglichkeit haben, das gesellschaftliche und soziale Leben neu zu gestalten, wie würden wir das angehen und was würde dabei entstehen? Was ist eigentlich wirklich wichtig in unserem Miteinander?

Wer Lust hat, das mit uns unter theatralen Bedingungen herauszufinden, eine Inszenierung entstehen zu lassen, mit Mitgliedern des Schauspielensembles gemeinsam unter professionellen Bedingungen auf der Bühne zu stehen, meldet sich unter portal@bonn.de zum Casting an. ❌

Text von Susanne Röskens.

KARTENBESTELLUNG 0228 – 77 80 08 / 77 80 22

Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr

per Mail an theaterkasse@bonn.de

THEATER-BONN.DE

VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz

Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10.30 bis 16 Uhr
Tel. 0228-77 80 08
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Kasse im Schauspielhaus Theaterplatz

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr
Tel. 0228-77 80 22
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

FERIENPASS! Alle, die einmalig den Ferienpass für 10 EUR erwerben, erhalten während der Herbst- & Osterferien auf ausgewählte Vorstellungen 50 %.

Wussten Sie schon?

Ihre Eintrittskarte gilt am Veranstaltungstag (vier Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsschluss) als Fahrkarte der Stadtwerke Bonn (SWB) und des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS). Es gelten die AGB des Theater Bonn.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich
Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Redaktion: Kommunikation & Marketing, Dramaturgie | Gestaltung: Grafik Theater Bonn | Die Theaterzeitung erscheint als Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: Freitag, 11. Oktober 2024

Erscheinungsdatum: Freitag, 18. Oktober 2024 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn
Tel. 0228 – 77 80 00 | theater-bonn.de

FOLGEN SIE UNS

